

LESERBRIEFE

Armutszeugnis

Zu „Verwaltung reagiert auf Ärger“

MZ vom 07. Juni

Ich finde es anmaßend, dass den Leauer Bürgern, welche sich beim Thema Gehweg- und Straßenbau konstruktiv einbringen wollten, stets unterstellt wird, sie würden sich lediglich vor den Kosten „drücken“ wollen. Es ist ein Armutszeugnis der Stadtverwaltung, den gewählten Volksvertretern und Bürgern ein Projekt, welches teils aus Steuermitteln, teils seitens der Anlieger finanziert wird, vorzulegen, welches nicht ordentlich geplant ist.

Im Normalfall sollte man erwarten, dass man dankbar ist, auf Fehler hingewiesen zu werden und diese noch rechtzeitig korrigieren zu können. Scheinbar ist dies in der Bernburger Stadtverwaltung nicht der Fall. Vielmehr hat man den Eindruck, es herrscht eine „jetzt erst recht“ Stimmung. Die berechnete Kritik der Anlieger wird ausschließlich unter dem Aspekt des „nicht zahlen wollen“ abgestempelt. Zudem wird den Bürgern übermäßiges Misstrauen und eine aggressive Grundhaltung unterstellt. Richtig wäre es jedoch, zunächst selbst das eigene Verhalten zu reflektieren und die eigenen Fehler zu sehen.

Den Leauern liegt ihr Ortsteil sehr am Herzen. Das zeigt beispielsweise die Frühblüher-Pflanzaktion im letzten Herbst. Niemand scheut sich vor gerechtfertigten Kosten für sinnvolle und durchdachte Projekte. Wenn es aber um die „Verschönerung des Dorfes“ geht, dann sind die Straßen und Gehwege sicher nicht das Hauptproblem. So mangelt es beispielsweise regelmäßig an der Pflege der öffentlichen Flächen. Fakt ist, dass der Protest der Bürger im Hinblick auf das Bauvorhaben „Bebitzer Straße“ überaus erfolgreich war. Einerseits wurde in der Anliegersammlung den Bürgern eine Tempo 30 Zone und Schilder zur Regelung des Vorranges vor dem Gegenverkehr versprochen. Andererseits war zu erfahren, dass das Bauvorhaben, welches noch im letzten Sommer als beitragspflichtige Maßnahme angekündigt wurde, nach aktuellem Stand nicht mehr beitragspflichtig ist. Allein hierfür hat sich das Engagement der Anlieger doch gelohnt! Wir Anlieger würden es sehr begrüßen, wenn unsere Erfolge auch in der öffentlichen Berichterstattung Erwähnung finden und wir nicht von der Stadtverwaltung als diejenigen hingestellt werden, die bloß nicht zahlen wollen.

Hansi Hahne, per E-Mail

denkmal. Dieses steht seit 1868, also nunmehr schon 150 Jahre lang im Leipziger Rosental und war das Hauptziel unserer Tagesfahrt. Wie schon einige Male in den Jahrzehnten zuvor, haben wir uns auch in diesem Jahr dort versammelt und unseres Namensgebers in Wort und Gesang gedacht.

Trotz Dauersonnenschein und sommerlicher Temperaturen traten wir ihm zu Ehren am Denkmal auf. Obwohl die Mehrzahl der Sangesbrüder schon zwei und mehr Jahrzehnte im Zöllner-Männerchor ihre Stimme erschallen lassen, ist es schon etwas Besonderes, wenn man am Denkmal Zöllners die von ihm komponierten Lieder „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und „Im Krug zum grünen Kranze“ singen darf und dabei auf das Denkmal und die überwiegend zufällige Zuhörerschaft blickt. Unser Sangesbruder Peter Bethge blickte in seiner Laudatio auf interessante Details aus dem Leben des Komponisten zurück und war uns auch in den nachfolgenden Stunden beim Gang durch Leipzig ein versierter Stadtführer.

Bevor das mitgebrachte Gebinde von Sängern am Denkmal niedergelegt wurde, konnten wir von einer Mitarbeiterin des Leipziger Kulturamtes noch Einblick in die traurige und frohe Geschichte um das Denkmal erhalten. Ein guter Einfall der Organisatoren der Fahrt, der Sangesbrüder Bethge und Templin, war der Spaziergang in die Gegend, die Zöllner als Wohn- und Arbeitsorte beinahe täglich beschriff. Der von beiden ausgedachte Knüller war, das Mittagessen in Zöllners Lieblingskneipe „Zills Tunnel“ einzunehmen. Dort war dieser oft zu Gast, traf sich mit Freunden, Textern, Komponisten, Sängern. Unser Spaziergang auf Zöllners Wegen führte uns abschließend zum alten Johannisfriedhof an Zöllners Grabstein. Dort haben wir ihn nochmals mit Gesang geehrt. Dank an die Organisatoren für diesen Tag.

Dass wir über den gesamten Tag hinweg sommerliche, fast tropische Temperaturen erdulden mussten, haben wir dann letztendlich leicht verschmerzt.

Hans-Otto Muster, per E-Mail

Geborgenheit

Die Klasse 6a des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Calbe besuchte die Regenbogenschule in Dessau-Roßlau, eine Schule für geistig Behinderte mit einfacher oder mehrfacher Behinderung.

In dieser Schule werden Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren unterrichtet.

Sie erfahren dort Geborgenheit, Zuwendung und Förderung nach ihren individuellen Voraussetzungen. Dabei steht nicht die Vermittlung von umfangreichem Fachwissen im Vordergrund, sondern lebenspraktische Grundlagen und Therapien, abgestimmt auf das jeweilige Kind.

In Zweier- und Dreiergruppen waren wir in einigen Klassen zu Besuch. Wir staunten nicht schlecht, welche Fähigkeiten die Regenbogenschüler beispielsweise beim Becherstapeln haben.

Stefan Lenhart, im Auftrag des Presseclubs per E-Mail

Die veröffentlichten Lesermeinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Leserbriefen vor. Briefe und E-Mails bitte mit vollem Namen und Postanschrift versehen.

Namenspatron

Viele Momente die wir am 26. Mai erlebten, werden die „Zöllner“ und ihre Partnerinnen wohl lange im Gedächtnis behalten.

Gerade erst hatten ja die Mitglieder des Zöllner-Männergesangsvereins ihre erlebnisreiche Himmelfahrtstour zur Landesgartenschau - so wie es sich gehört - am darauffolgenden Stammtisch ausgewertet, da ging es schon wieder auf eine kurze Reise. Weil unser Namenspatron Carl Friedrich Zöllner als Musiker, als Chorleiter, als Gründer von Männergesangsvereinen und als Komponist von Männerchorliedern in Leipzig so erfolgreich tätig war, findet man dort neben einem Zöllnerweg, einer Zöllnerstraße, einer Zöllnerbrücke auch ein Zöllner-



Thomas Börner, Tochter Lara (links) und Freundin Marie fanden an einer Station der Kirchenrallye vor dem Altar Musikinstrumente.

FOTOS: UTE NICKLISCH

Rallye in der Kirche

GEMEINDEFEST Erstmals seit längerer Zeit gab es in und um die Poleyer Kirche wieder ein buntes Familienfest mit Musik, Puppentheater, Tombola und Wissensquiz.

VON UTE NICKLISCH

POLEY/MZ - „Ich möchte nicht in einem Dorf leben, wo man sagt, früher war alles besser“, erklärt Eva-Maria Erbring ihr Engagement für ihren Heimatort Poley. Gemeinsam mit Tanja Tittmann inszenierte sie seit langer Zeit ein Familienfest in und um ihre Kirche „Sankt Cyriacus“ am vergangenen Samstag. Eigentlich, so schildert die Poleyerin, sollte es lediglich ein gemeinsames Kaffeetrinken werden. „Wir hatten aber so viele Ideen“, erzählt die junge Frau. So entwickelte sich das kleine Kaffeetrinken schließlich zu einem ansprechenden Dorffest. Denn während die beiden Frauen auch bereits aktiv das weihnachtliche Krippenspiel sowie das Adventstreiben um die Kirche organisierten, sollte es nun auch ein Fest in der Mitte des Jahres geben. Die Kirche sei der Mittelpunkt des Ortes. Umgeben von schattenspendenden Laubbäumen sei dieser idyllische Platz bestens geeignet dafür.

Freiwillige Unterstützung fanden die Frauen etwa von ortsanässigen Vereinen, wie der Feuerwehr und dem Karnevalsverein,



Michael Wystemb und Enkelin Leni machen sich Notizen zur Kirchenrallye.

„Es ist schön, etwas mit Opa zusammen zu machen.“

Leni Besucherin

dem Gemeindepfarrer Wolfgang Wenzlaff sowie von der Gemeindepädagogin Ingrid Drewes-Nietzer, die auch regelmäßig die Christenlehre durchführt. Für das Gemeindefest am vergangenen Samstag dachte sich die Pädagogin etwas ganz Besonderes aus. Im Rahmen einer Kirchenrallye galt es, verschiedene Stationen in und um die Kirche zu

absolvieren. Angesprochen wurde damit Groß und Klein, die sich gemeinsam Gedanken machen sollten. Dabei gab es nicht unbedingt nur eine einzige richtige Lösung zu notieren. Vielmehr sollten ganz eigene Eindrücke und Gedanken wiedergegeben werden. Michael Wystemb aus Baalberge etwa ging mit seiner Enkelin Leni auf Erkundungstour in die Kirche. „Es ist schön, etwas zusammen mit meinem Opa zu machen“, freute sich die kleine Bernburgerin. Auch Thomas Börner ging mit seiner Tochter Lara sowie deren Freundin Marie auf Kirchenrallye. „Ich mache hier mit, weil mich das interessiert“, sagte die Elfjährige. Denn auch sonst sei sie regelmäßig bei der Christenlehre in Poley mit dabei.

Auch wer von den zahlreichen Gästen an der Kirchenrallye nicht teilnehmen wollte, amüsierte sich bei Kaffee und Kuchen und anderen Angeboten beim Familienfest im Kirchgarten.

Ganz besonders gespannt jedoch waren die kleinen Gäste auf das Puppenspiel, welches dann am späten Nachmittag gezeigt wurde.

Das nächste Ziel wird anvisiert

PROJEKTSANIERUNG

Kirchenschiff in Garsena soll alten Glanz erhalten.

VON CONNY SCHREIBER

GARSENA/MZ - Eine volle Kirche wünscht sich wohl jeder Pfarrer. Da konnte sich Thomas Meißner vom Pfarrbereich Könnern/Alsleben am Sonntagmorgen nicht beklagen. Die Mitglieder der Kirchengemeinden der beiden Orte feierten gemeinsam ihr Sommerfest und damit auch die Fertigstellung der Kirche, die vor zwei Monaten noch eine Baustelle war. Dach, Fassade und Turm konnten über das „Leader“-Förderprogramm saniert werden.

Nun präsentierte sich das Schmuckstück des Ortes in frischem Glanz. Bürgermeister

Karl-Friedrich Schöning, der auch die Kirchenglocken läutete, schaute nach dem Gottesdienst zufrieden aus einem Dachfenster des Glockenturms. „Ich habe schon wieder Kontakt zu den Behörden aufgenommen, um den nächsten Schritt der Sanierung in Angriff zu nehmen“, sagte Karl-Friedrich Schöning. Dabei handelt es sich um die Restaurierung des Kirchenschiffes und der Orgel. Schöning, Chef des Freigutes, möchte das Gotteshaus auch dazu nutzen, den Kindern und Jugendlichen seiner Einrichtung Grundlagen des christlichen Glaubens näherzubringen. Die Gemeindeglieder trafen sich nach dem Gottesdienst auf dem Gelände des Freigutes. Der Posaunenchor des Pfarrbereiches unter Leitung von Kantor Joachim Diemer sorgte nachdem Gottesdienst auch hier für die musikalische Umrahmung. Eine Überraschung für den Nachmittag gab es dann



Der Posaunenchor sorgte auch nach dem Gottesdienst für die musikalische Umrahmung des Festes.

FOTO: CONNY SCHREIBER

noch. „Wir konnten einen echten Kirchenclown aus Halle engagieren. Steffen Schulz, alias Leo, erzählt mit seinem Clownspiel eine christliche Geschichte und das

macht er so toll“, schwärmte der Pfarrer. „Man kann auch auf lustige Art die Menschen zum Nachdenken bringen“, ist er sich sicher.